

dern das liebevoll leuchtende Angesicht dessen, der uns gnädig ist. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Mit diesen Worten hat Christoph Horwitz die Gemeinden nach jedem Gottesdienst entlassen. Mit diesen Worten dürfen wir ihn aus diesem Leben entlassen.“ Johannes Junker

Pfarrer Dr. Theol. Anssi Simojoki

IN MEMORIAM

7.9.1944 – 6.7.2020

Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen. (Ps. 118:17)

Am Montag, dem 6.7.2020, starb Pastor Dr. theol. Anssi Simojoki zuhause in Uusikaupunki an der Südwestküste Finnlands. Dr. Simojoki ist 75 Jahre alt geworden. Die Nachricht von seinem Tod erreichte uns völlig unerwartet. Noch am Vortag hatte er gepredigt und die Gemeinschaft der Gemeindeglieder, Freunde und seiner großen Familie genossen. Am Montag war er alleine zuhause. Als seine Frau am Abend heimkam, fand sie ihn tot im Garten. Später wurde Herzversagen als Todesursache festgestellt.



Anssi Simojokis geistlicher Dienst in Finnland, in der Außenmission in Afrika und weltweit war geprägt von geistlicher Tiefe und gründlicher Theologie. Obwohl die Familie Simojoki über mehrere Generationen hinweg viele Pfarrer hervorbrachte, wollte der junge Anssi ganz andere Welten erobern: Weltgeschichte, Kunst, Musik und Poesie. Gottes Ruf hat ihn schließlich dennoch zum Theologiestudium geführt. Er wurde 1972 von seinem Verwandten, dem Erzbischof Martti Simojoki, ordiniert, und diente also 48 Jahre als Pfarrer.

Theologie hieß für Anssi Simojoki immer vor allem die Beschäftigung mit Gottes Wort. Er las die Bibel allerdings nicht biblizistisch, sondern mit Blick auf die ganze Kirche in ihrer Geschichte und Weite. Daher war für Simojoki das lutherische Bekenntnis die konsequente Folge eines ersten Bibelstudiums. Lutherische Lehre ist keine Sondererscheinung der Kirchengeschichte, sondern der klare Ausdruck des christlichen Glaubens schlechthin. Diese Überzeugung prägte seinen Dienst in kirchlichen Ämtern in drei Gemeinden der Erzdiözese der lutherischen Volkskirche Finnlands. Luthers Katechismen und Schriften lutherischer Väter gewannen große Bedeutung im Leben seiner Gemeinden. Denn die lutherischen Bekenntnisse erwiesen sich als aktuel-

le und lebendige Quellen für seine Arbeit als Gemeindepastor und Theologe. Aber in der lutherischen Volkskirche wurde das Gold der lutherischen Lehre gegen das Katzensgold des Zeitgeistes ausgetauscht. Eine nicht geringe Menge von Theologen gründete 1975 eine Bekenntnisinitiative, die Paulus-Synode genannt wurde. Simojoki war einer der Gründer.

Anssi Simojoki suchte nicht Streit, aber seine lutherische Überzeugung führte ihn zum Kirchenkampf, besonders in den 1980er Jahren. Gibt die Kirche das Wort Gottes auf, so ist bald ihr Bekenntnis auch dahin und mit ihm alles andere, was die Kirche zur Kirche macht. Verachtung der Bibel und des Bekenntnisses hatten zu einer aggressiven „Modernisierung“ in der finnischen Kirche geführt. Das Hauptangriffsziel war dabei das heilige Amt. Es musste der menschlichen Vernunft geopfert werden. 1986 wurde die Frauenordination eingeführt. Anssi Simojoki war einer, der die Folgen dieses Schrittes deutlicher voraussah als die meisten: Wo eine der Stiftungen Gottes zu einem menschlichen Recht pervertiert wird, folgen andere bald auch. Über den gleichen Weg, über den die Frauenordination eingebracht worden war, kam bald die „geschlechtsneutrale Ehe“, wie vor allen Simojoki vorausgesagt hatte.

1989 folgte Pastor Simojoki dem Ruf nach Kenia. Zunächst als eine Vertretung gedacht, wurde aus diesem Ruf eine Mission von über 20 Jahren. In Kenia diente er als Gemeindepastor und Hochschullehrer. Die letzten 10 Jahre seines Dienstes waren der Übersetzung und Verbreitung lutherischer Grundliteratur gewidmet als Mitarbeiter der Lutheran Heritage Foundation (LHF). Über hundert Jahre hatten lutherische Missionen bereits in Ostafrika gearbeitet, aber Luthers Katechismen waren nahezu unbekannt, von lutherischen Bekenntnisschriften ganz zu schweigen. Als Simojoki in den Ruhestand 2010 trat, waren die Bekenntnisschriften ins Suaheli übersetzt, und die Katechismen wurden in vielen afrikanischen Sprachen endlich den lutherischen Kirchen zur Verfügung gestellt.

Als er 2010 wieder in die finnische Heimat zurückkehrte, fand er eine drastisch veränderte Kirche vor. In dieser war kein Platz für bekennnistreue Pfarrer. Die bereits im Amt Stehenden wurden und werden zwar irgendwie geduldet, zu Kompromissen gezwungen und zum Teil auch aus dem Amt gedrängt. Die Ordination gewährte man nur noch kompromissbereiten Kandidaten. Formal hielt die Volkskirche zwar noch an der christlichen Ehe fest, aber den Pastoren, die zwar noch keine Homoeen segnen durften, erlaubte man ausdrücklich, selber in einer solchen zu leben. Zusammen mit alten und nun auch jüngeren Mitstreitern und Glaubensgeschwistern hatte Simojoki ab 1999 noch von Kenia aus aktiv bei der Gründung der Lutherstiftung Finnlands mitgewirkt. Zunächst noch im bischöflichen Auftrag (und damit rechtlich noch innerhalb des Rahmens der finnischen Volkskirche) arbeitete die Stiftung an der Bildung von unabhängigen Gottesdienstgemeinschaften jenseits der volkskirchlichen Struktur.

Im Jahr 2000 wurde eine erste Gemeinde in Zusammenarbeit mit der Stiftung in Helsinki gegründet. Bald wuchs die Arbeit und umfasste im Jahr 2013 26 Gemeinden. Ein neuer volkskirchlicher Bischof nahm den Auftrag zurück. Es wurden in der Volkskirche auch keine Pastoren aus den Reihen der Lutherstiftung mehr zur Ordination zugelassen. Die Kirchenleitung war eindeutig nicht zu Diskussionen oder weiteren Vereinbarungen bereit. Die Lösung, die die volle Unterstützung auch von Dr. Simojoki fand, war die Gründung einer freien Diözese, der Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese in Finnland. Anssi Simojoki hat bis zu seinem Tod in der Leitung der Diözese mitgearbeitet und diente auch als Pastor der Gemeinde Laitila in der Nähe seiner Heimatstadt.

Dr. Anssi Simojoki hat viel publiziert.¹ Er promovierte im Jahr 1997 über die Interpretation der Johannesoffenbarung in Finnland in der Nachkriegszeit. In allen seinen Schriften war er gründlich und ging in die Tiefe. Seine theologischen und historischen, aber auch sprachlichen Kenntnisse waren ungewöhnlich umfangreich. Er konnte sie auch den Gemeinden, nah und fern, zur Verfügung stellen. Die Diözese bekam unter seiner kräftigen Leitung und Mitwirkung ein eigenes Gesangbuch, in dem auch dutzende von Simojoki selbst übersetzte und gedichtete Kirchenlieder zu finden sind.

Theologische Kontakte und Verbindungen in verschiedene Länder pflegte Simojoki u. a. in der NELA (North European Luther Academy) und eine Zeit lang in der Luther-Akademie Ratzeburg.

Anssi Simojoki wurde in der Missionsdiözese wie auch in manchen anderen Kreisen darüber hinaus als Glaubensvater, als ein Patriarch im besten Sinne, geschätzt, als ein Fels in der Brandung. Er ließ in seinen Predigten, Vorträgen und Schriften immer die Stimme der Wahrheit hören, die Stimme des guten Hirten Jesus Christus selbst, ohne jemals für sich selbst eine selbstständige Autorität zu beanspruchen. Autorität hatte letztlich nur Gottes Wort.

Ein Patriarch und geliebter Vater war Simojoki auch familiär. Seine Frau, sechs Kinder mit Gatten und 24 Enkel trauern um ihn mit großer Dankbarkeit.

Risto Soramies,

Bischof der Ev.-Luth. Missionsdiözese in Finnland

¹ In den LUTHERISCHEN BEITRÄGEN veröffentlichten wir von ihm 2007, S. 179-196, den Beitrag: „Herrlichkeit und Erniedrigung in Theologie und Erfahrung der Mission“ und 2011, S. 51-59, die Dokumentation: „Das Notrecht der Kirche.“ (J. Junker)